

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 281—284 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

27. Juli 1920

Wochenschau.

(17./7. 1920.) Die vergangene Woche ist zunächst einer der dunkelsten Punkte in unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Ob es richtig war, den Forderungen der Entente nachzugeben oder ob die Umstände nicht vielleicht ein anderes Ergebnis gezeitigt hätten, vermag man aus der Ferne nicht so leicht zu beurteilen. Nur auf einen Punkt möchten wir hinweisen. Es ist auch bei uns an manchen Stellen unnötigerweise darauf hingewiesen worden, daß die Forderung der Entente auf monatlich 2 Mill. t Kohlen ein Entgegenkommen bedeute, weil sie auf Grund des Friedensvertrages auf etwa $3\frac{1}{3}$ Mill. t Anspruch habe. Wer jedoch die jetzige Forderung als Entgegenkommen bezeichnen will, würde damit den Diktatfrieden von Versailles als gerecht ansehen. Wir stehen nur vor einer Tatsache. Nichts soll uns abhalten, den guten Willen zur Einhaltung der neuen Verpflichtungen zu zeigen, wie wir dies ja auch mit dem Diktatfrieden von Versailles en bloc bisher getan haben und tun werden, so gut es eben geht. Daß wir die Kohlenlieferungen an die Entente viel früher aufgenommen haben, als wir eigentlich verpflichtet waren, von diesem Entgegenkommen, das es in Wirklichkeit ist, war in Spa kaum die Rede. Wir hätten gern gesehen, wenn unsere Vertreter diese Tatsache etwas mehr in den Vordergrund gestellt hätten. Trotzdem halten wir dafür, daß sie in Spa getan haben, was sie konnten. Über die wirtschaftliche Lage der Ententemächte wollen wir uns den Kopf nicht zerbrechen. Es hat aber ganz den Anschein, als wenn sie den tiefsten Punkt noch nicht erreicht hat. Die gefährliche Rückwirkung der Ergebnisse in Spa auf die deutsche Bergarbeiterschaft ist nicht zu verkennen. War schon vorher die Bereitwilligkeit zur Leistung der vereinbarten Überschichten stark gesunken, so hat das Diktat der Entente diese Mißstimmung erheblich vergrößert.

Die Frage der Wiedergutmachung ist von der Entente von der Tagesordnung in Spa schließlich abgesetzt worden. Aus dem Zustande der Ungewißheit kommen wir also zunächst nicht heraus. Oder sollte die Entente nach den Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben, wieder eine neue Klausel der Besetzung des Ruhrgebietes bereit haben, wenn wir uns ihren Ansprüchen in der Wiedergutmachungsfrage nicht fügen werden? Fast sollte man es glauben, weite wirtschaftliche Kreise Deutschlands stehen auf dem Standpunkt, daß die Besetzung des Ruhrgebietes später doch einmal erfolgen würde. Ganz so schwarz wollen wir nun nicht sehen. Statt solchen Gedanken nachzuhängen und uns vom Fatalismus treiben zu lassen, wollen wir lieber an die Arbeit gehen, um zu sehen, wie wir wieder emporkommen. Alle Koalitionen in der Politik haben nicht gehalten, wie wir im Weltkrieg am eigenen Leibe erfahren mußten. Unseren Gegnern wird diese Wahrheit auch noch einmal einleuchten. Verkehrt wäre es nun, uns in Streiks zu stürzen oder andere Wege der Opposition einzuschlagen. Es ist daher auch ein Gefühl der Erleichterung, daß der Streik im mitteldeutschen Braunkohlenrevier im Abflauen begriffen ist. Braunkohle wird nun noch mehr als bisher an die Stelle der Steinkohle treten. Die Politik der mittleren Linie in unserer Wirtschaft muß mehr wie früher befolgt, d. h. Verständigung zwischen Kapital und Arbeit gesucht werden. Alle Sozialisierungsexperimente müssen jetzt zunächst hintangehalten werden. Das dringendste Erfordernis ist jetzt, daß die oberschlesische Frage restlos geklärt wird, wenn es eine solche überhaupt gibt. Unter dem Druck der Entente werden von uns hier Kohlenlieferungen an die Polen und Tschechen verlangt, zu denen wir nicht verpflichtet sind. Gerade Oberschlesien flößt uns große Sorge ein, dies um so mehr, als die oberschlesische Kohलगewinnung in Zukunft für uns erhöhte Bedeutung hat. Es ist Sache der Regierung, dafür zu sorgen, daß wir tunlichst bald das Verfügungsrecht über Oberschlesien zurückerhalten und es hiermit nicht etwa geht wie mit unserer Handelsflotte. — Die Verlängerung des Roheisenverbandes bis Ende 1923 unter Beitritt weiterer Hochofenwerke ist vielleicht als ein gutes Vorzeichen der weiteren Entwicklung unserer Wirtschaft aufzufassen. Man wird durch diese Verlängerung für $3\frac{1}{2}$ Jahre in der Auffassung bestärkt, die übrigens auch in industriellen Kreisen genährt wird, daß der Stahlwerksverband in nicht zu ferner Zeit wiederkehren und der Eisenwirtschaftsbund mit seinen Bleigewichten verschwinden wird. Die Eisen- und Stahlindustrie hat bekanntlich schon vor längerer Zeit bei der Regierung beantragt, aus dem E. W. B. auch einen wirklichen Selbstverwaltungskörper zu machen. Es ist wieder mehr und mehr von der Verstaatlichung des Kohlsyndikats die Rede. Der Staat hat nun genügenden Einfluß auf die Haltung

des Syndikats durch seine eigenen Bergwerke. Eine Verstaatlichung des Syndikats ist barer Unsinn, weil es weiter nichts als ein großes Agentengeschäft ist, das den Verkauf der Erzeugnisse der ihm angehörigen Mitglieder besorgt, wofür diese von Zeit zu Zeit die Preise bestimmen. Wenn wir jetzt Zeit und Muße zu solchen vagen Sozialisierungsexperimenten finden, dann wäre das ein Beweis dafür, daß wir für die Notwendigkeit der Steigerung der Kohलगewinnung nicht das mindeste Verständnis besäßen. Mit dem Preisabbau ist auch in den letzten Wochen noch nicht genug getan. Fabrikanten, Groß- und Kleinhandel können hier mehr tun. Im großen und ganzen haben sie gute Zeiten gehabt vom Beginn des Krieges an. Gibt die Entente uns nun Lebensmittel und Rohstoffe, wie sie versprochen hat, dann wird vermehrte Fabrikation wohl auf natürliche Weise in Form zunehmenden Wettbewerbs weitere Preissenkung in nicht zu ferner Zeit herbeiführen. Aber, wie lange wird es dauern, bis wir die zugesagten Lebensmittel und Rohstoffe bekommen? Das ist die Frage. Möge sie bald zuverlässig beantwortet werden. — Die Börse wurde durch die Schwierigkeiten der Verhandlungen in Spa im großen und ganzen wenig beeinflusst. Die Stimmung war bis zum Schluß fest. Auf einzelnen Gebieten ergaben sich am Schluß der Woche ansehnliche Kurssteigerungen, worunter chemische Werte, wie Goldenberg und Goldschmidt, einen hervorragenden Platz einnahmen. An der Frankfurter Börse notierten Aschaffenburg Zellstoff 385, Cement Heidelberg 226,75, Anglo-Continental Guano —, Badische Anilin und Soda 449,50, Gold- und Silber-Scheideanstalt 502, Chem. Fabrik Goldenberg 455, Th. Goldschmidt Akt.-Ges. 375, Chem. Fabrik Griesheim 295, Farbwerke Höchst 352, Verein chemischer Fabriken Mannheim —, Farbwerk Mülheim 235, Chem. Fabriken Weiler 256, Holzverkohlung Konstanz 360, Rüttgerwerke 253, Ultramarinfabriken 229,75, Wegelin Ruß —, Chem. Werke Albert —, Schuckert Nürnberg 183,50, Siemens & Halske, Berlin 299,25, Gummiwaren Peter 276, Ver. Berlin-Frankfurter Gummiwaren 220,50, Lederwerke Rothe, Kreuznach 166, Verein deutscher Ölfabriken 220, Zellstoff Waldhof 326, Ver. Zellstoff Dresden 280, Badische Zucker Waghäusel 330, Zuckerfabrik Frankenthal 329,50%.
k. **

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Deutschland. Die Bekanntmachungen, die die Sulfatbewirtschaftung (s. S. 276) regelten, wurden ab 1./7. 1920 aufgehoben.

— Aufhebung der Beschlagnahme von Schwefelinhalt in Schwefel. Mit Wirkung vom 14./7. 1920 an wird durch eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers der bisher noch in Kraft befindliche Teil der Bekanntmachung über Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien vom 1./3. 1916, der elementaren Schwefel betrifft (Klasse e), aufgehoben. dn.

— 1. Der Gebrauch von Blausäure zur Schädlingsbekämpfung ist in jeder Anwendungsform verboten. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf die Tätigkeit der Reichsschatzverwaltung, auf die wissenschaftliche Forschung in staatlichen und ihnen gleichgestellten Anstalten und die Tätigkeit der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung m. b. H. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft kann in besonderen Fällen weitere Ausnahmen von dem Verbote zulassen. — 2. Die Abgabe von cyanwasserstoffsäuren Salzen und deren Lösungen zur Verwendung für die Schädlingsbekämpfung darf nur an die unter 1 bezeichneten und die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zugelassenen Stellen erfolgen. — 3. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 21./7. 1920 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt tritt die Bekanntmachung, betreffend Ausführung der Verordnung über die Schädlingsbekämpfung mit hochgiftigen Stoffen vom 7./2. und 2./5. 1919 (Ch. W. N. S. 121. [1919]) außer Kraft.
on.

Übersichtsberichte.

Die Entwicklung der Anilinfarbenfabrikation in Frankreich. Obgleich der Markt für chemische Erzeugnisse gegenwärtig in Frankreich eine schwierige Phase durchlebt, kann mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß die Anstrengungen, die bezüglich einer

fortschreitenden Entwicklung in der Farbstoffgewinnung unter-
nommen wurden, nicht vergebens gewesen sind und demnächst Er-
folge zeitigen werden. Bekanntlich standen die französischen che-
mischen Fabriken während des Krieges nahezu ausschließlich im
Dienste der nationalen Verteidigung. Man hatte sich dann die Um-
stellung auf die Friedensbedürfnisse wohl zu einfach gedacht und auch
nicht mit den mannigfachen Schwierigkeiten, die sich aus der Trans-
port- und Brennstoffkrise ergaben, gerechnet, denn die hochge-
schraubten Erwartungen auf eine reiche Farbstofffabrikation — man
hatte sogar eine Übererzeugung in einzelnen Erzeugnissen befürchtet
— haben sich auch nicht annähernd erfüllt. Immerhin wird der fran-
zösischen chemischen Industrie eine aussichtsreiche Zukunft zuge-
sprochen, da der Bedarf in den meisten chemischen Erzeugnissen
bei weitem das Maximum noch nicht erreicht hat. Man verspricht
sich insbesondere in der Farbstoffindustrie namhafte Resultate durch
den Zusammenschluß der einzelnen Fabrikanten, da man durch ge-
meinsame Unterhaltung von Laboratorien und Finanzierung von
Erfindungen die Gesteuerungskosten herabsetzen und die Betriebe
vergrößern konnte. Die Farbstofffabriken von Saint-Clair-du-Rhône
sind heute in der Lage, das Gebiet von Lyon, das einen starken Far-
bstoffbedarf aufweist, mit Ware zu versorgen. Die Société de Saint-
Denis hat ihren Betrieb erheblich vergrößert und die Cie. Nationale
bringt neuerdings saure Farbstoffe auf den Markt wie Naphthalin-
Grün und -Blau, Viktoria-Violett, Chrom-Schwarz, Chrom-Rot,
Amido-Naphthol-Rot und Saure Schwarzfarben, die im Verein
mit den Orangefarben bereits einen wertvollen Teil der Wollfärberei
liefern können. Für die Baumwollfärberei stellen die Franzosen
Disazo-Farbstoffe her, die durch Schwefel-Schwarz und Schwefel-
Blau ergänzt werden. In der Herstellung von synthetischem Indigo
sind bisher die weitesten Fortschritte gemacht und die einschlägige
französische Industrie ist heute in der Lage, genügende Mengen für
die Deckung des eigenen Bedarfes zu liefern und auch teilweise schon
eine Ausfuhr aufzunehmen. Der Wunsch, daß der Staat dieser In-
dustrie einen kräftigen Schutz angedeihen lassen möge, ist auch in
neuerer Zeit wieder erhoben worden. In erster Linie wird hierbei
an die Errichtung einer soliden Zollschranke gegenüber den fremden
Erzeugnissen gedacht. („Ü.-D.“) on.

Marktberichte.

Metallpreise (s. S. 270). (Berlin, 16./7., je 100 kg): Elektrolyt-
kupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche
Elektrolytkupfernotiz) 1672 M. Notierungen der Kommission der
Berliner Metallbörse: Raffinadekupfer 99—99,3% 1100—1125 M,
Originalhüttenweichblei 475 M, Hüttenzink im privaten Verkehr
625 M, Remelted Plattenzink 430 M, Originalhüttenaluminium
98—99% in gekerbten Blöcken 2200 M, in Walz- oder Draht-
barren 2600 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 4200—4300 M, Rein-
nickel 3600—3800 M, Antimon-Regulus 725 M, Silber in Barren zirka
900 fein 870 M für 1 kg fein („B. B.-Ztg.“) dn.

Vom internationalen Eisenmarkt. Voraussichtlich in Verbindung
mit dem Umstand, daß im April 20, Mai 16 und im Juni 12 neue
Hochöfen in den Vereinigten Staaten angeblasen wurden und damit
laut „Wallstreet Journal“ bislang etwa 80% der Roheisenerzeugungs-
fähigkeit der Ver. Staaten erreicht sind, ist seit den letzten 10 Tagen
eine gewisse Steigerung des amerikanischen Wettbewerbs am euro-
päischen Eisenmarkt festzustellen. Andererseits meldet man aus
Amerika eine anhaltende Zurückhaltung der amerikanischen Ver-
braucher, doch scheinen letztere jüngst doch einige Meinungskäufe
vorgenommen zu haben. Der Grund hierfür liegt in dem Umstande,
daß Gerüchte betreffs Kontingentierung des amerikanischen Kohlen-
verbrauchs, wodurch die Möglichkeit von Erzeugungseinschrän-
kungen in Frage käme, umlaufen. In der letzten Woche ist ein Ab-
schluß von 3000 t amerikanischen Roheisens nach Antwerpen und
von 5000 t nach Amsterdam getätigt worden. Beim Vergleich der
amerikanischen Preisstellungen am englischen Markt ist, offenbar
wegen der weichen englischen Notierungen, eine Neigung zur
Baisse festzustellen. So wird amerikanisches Gießereirohisen Nr. 2,
das in der ersten Juliwoche mit 16/5/0 bis 16/6/0 Pfd. Sterl. je t eif
Liverpool angeboten wurde, jetzt mit 16/4/0 bis 16/5/0 Pfd. Sterl.
angestellt; amerikanisches Bessemer Roheisen mit 16/2/0 Pfd. Sterl.,
basisches Roheisen, statt zu 16/6/0 Pfd. Sterl., mit 16/3/0 bis 16/4/0
Pd. Sterl. je t, eif Liverpool. Wegen der nachgebenden Tendenz
des Frachtenmarktes versuchen belgische Verbraucher, im Juni ge-
kaufte Posten amerikanischen Roheisens jetzt wieder abzustoßen,
offenbar weil sie damit rechnen, sich später bei amerikanischen,
vielleicht selbst belgischen Hochöfen billiger einzudecken, zumal die
deutschen Kokslieferungen nach Belgien merklich regelmäßiger
werden. Die Gesamteinfuhr ausländischen Roheisens nach Belgien
belief sich vom 1./1. bis 30./6. d. J. auf 243 929 t. („Frkf. Ztg.“) ar.

Die deutsche Erzversorgung. Sowohl im Siegerland als auch im
Lahn- und Dillgebiet konnten größere Mengen der Bestände, die sich
im Winter angehäuften, abgefahren werden. Auch von Bülden
gestaltete sich der Versand zufriedenstellend, nachdem eine Fracht-

vereinbarung mit den Reedern zustande gekommen war. Die Ver-
sorgung mit Minette war infolge der Schwierigkeiten in der Erteilung
der Ausfuhrbewilligung auch im Berichtsmonat unzureichend. Im
letzten Monatsdrittel wurde der Versand aus Frankreich, angeblich
wegen der ungenügenden deutschen Kokssendungen, vollkommen
gesperrt. Der Preis für Brieyminette stellte sich für 86% ige Erze
auf 26 Fr., Frachtgrundlage Conflans-Jarny. Die Lieferung der
lothringischen Minette im April erfolgte auf Staatsvertrag; die Preise
hierfür liegen noch nicht fest. Für Lieferungen im Mai und Juni
wurden von den französischen Syndikaten für Lothring Minette
18,50—20,50 Fr., Frachtgrundlage Groß-Moyeuve, berechnet.
Die Zufuhr an Schwedenerzen wurde trotz des Ausstandes einiger-
maßen aufrecht erhalten, jedoch erfuhren die Verladekosten eine
Erhöhung. Infolge Besserung unserer Valuta gingen die Frachten
für deutsche Dampfer wesentlich herunter und bewegten sich für die
Fahrt Lulea-Nordsee zuletzt auf etwa 225 M. Auch neutrale Dampfer
konnten billiger als bisher gechartert werden. Spanische Erze
kamen in steigendem Umfange zur Einfuhr. Auch hier wirkte die
bessere Valuta fördernd, da sowohl Erz wie auch Fracht sich ver-
billigten. Die Erzpreise sind von etwa 70 Cents auf 65 Cents für die
Einheit Eisen cif Rotterdam gefallen. Infolge der Zufuhr hochhal-
tiger Manganerze wurde die Nachfrage nach den geringwertigen
heimischen Manganträgern, wie Siegerländer Hochofenschlacke und
Martinschlacke geringer Güte schwächer. Auch die Preise für
Martinschlacken sanken erheblich. Betreffs des Bezugs hochwertiger
Manganerze widersprechen sich die Nachrichten über die Aussichten
des Poti-Erzgeschäftes, so daß in dieser Hinsicht noch wenig Klarheit
herrscht. Bezug aus Brasilien kommt wegen der hohen Seefrachten
noch nicht in Betracht; gekauft und geliefert sind bisher nur indische
und japanische Manganerze. Die geforderten Preise schwanken
gegenwärtig zwischen 43 und 50 d für die Einheit Mangan und t frei
Rheinschiff Antwerpen. („Frkf. Ztg.“) on.

Vom Petroleummarkt (19./7. 1920). Die Lage der einheimischen
Schmiermittelerzeugung ist gegenwärtig wenig befriedigend, wie
auch vom Handel über den stockenden Absatz nun schon seit langer
Zeit empfindlich geklagt wird. Von einem Abbau des Streiks der
Käufer war in den letzten Wochen wirklich wenig zu merken, obwohl
der Handel in den Preisen im allgemeinen großes Entgegenkommen
zeigte. Der Rückgang der Preise für die verschiedenen Erdölzerzeug-
nisse in Nordamerika auf der einen Seite und der bessere Stand der
Markt sind die Hauptursachen, daß die Kauflust am deutschen
Markt zunächst versagt. Es werden schon erhebliche Preisermäßigun-
gen eintreten müssen, wenn die Verbraucher ihre abwartende Hal-
tung aufgeben und nicht länger von der Hand in den Mund leben
sollen. Als Preise waren in den letzten Wochen genannt für Bohrlöl
920—940 M, Kuhlöl 1350—1385 M, Rübölersatz 750—775 M,
Achselöl 340—350 M, dunkles Schmieröl 375—390 M, Heißwalzen-
fett 875—900 M, Heißwalzenfettbriketts, schwarz, 480—500 M,
Maschinenfett, hellgelb, 950—975 M, Wagenfett 375—400 M, Draht-
seilschmiere 360—375 M, Kammradschmiere 390—400 M, Förder-
wagenfett 350—360 M, Bohrfett, wasserlöslich, 850—875 M, Fein-
ziehfett 250—260 M, Kunsttalg 880—900 M, Kabelvaseline 675 bis
700 M, Stearinpech 750—775 M, Glycerinpech 200—210 M für 100 kg
ab Station. Die Preise für Paraffin und verwandte Erzeugnisse
haben sich inzwischen merklich gesenkt. Die Kauflust ist stark
zurückgegangen, vielleicht dürfte aber der tiefste Punkt zunächst
erreicht sein und eine Belebung des Geschäftes nahe bevorstehen.
Für Paraffin lagen die Preise je nach dem Schmelzpunkt zwi-
schen 11,50—12 M, während für Ceresin Forderungen von 14 bis
17,50 M das kg ab Station genannt waren, bei kleineren Bezügen
tritt übrigens ein Aufschlag von 50 Pfg. bis 1 M das kg hinzu. Die
Preise für Montanwachss machten gleichfalls eine starke
Schwenkung nach unten, namentlich im freien Handel lag erheblich
billigeres Angebot vor, wogegen sich die Syndikatspreise bisher be-
hauptet haben. Vielleicht werden aber die Fabrikanten ihre Notie-
rungen nunmehr auch heruntersetzen, nachdem sie vor einiger Zeit
gegen Schiebergeschäfte so entschiedene Stellung nahmen. Für
Montanwachss bekannter mitteldeutscher Herkunft beliefen sich die
Forderungen des Handels auf 10,50—11,50 M das kg ab Station.
Paraffinkerzen lagen nur wenig im Angebot, da die Jahreszeit dem
Absatz im großen und ganzen wenig günstig ist. Die Versorgung
des einheimischen Marktes mit Petroleum in der nächsten Saison
steht zunächst noch auf schwachen Füßen. Ob durch Vereinbarungen
mit dem Auslande Besserung erzielt werden kann, ist einstweilen
ungewiß. Die Aussichten unserer Versorgung durch Bezüge aus dem
Auslande scheinen insofern etwas gehoben, als die Notierungen an
der New Yorker Börse sich im Laufe der Berichtsperiode abermals
gesenkt haben mit Ausnahme solcher für Rohöl Pennsylvania, das
unverändert 6,10 Doll. das Barrel kostete. Dahingegen gab der
Preis für Petroleum Standard white von 24,25 auf 23,50 Doll., für
Petroleum in Tanks von 14,25 auf 13,50 und für raffiniertes Petro-
leum in Cases weiter von 26,75 auf 26 Doll. nach. Der englische Markt
schloß unverändert fest. England hat bekanntlich selbst mit Ver-
sorgungsschwierigkeiten zu kämpfen. m.

Die deutschen Salinenverbände haben die Preise für Speisesalz
unverändert gelassen, während das Steinsalzsyndikat den Preis für

Steinsalz in gewöhnlicher Mählung von 9 auf 8 M je dz mit Geltung ab 1./7. ermäßigt hat. („Voss. Ztg.“) *on.*

Preise für Glycerin in den Ver. Staaten. Die amerikanische Glycerinerzeugung war in der letzten Zeit verhältnismäßig gering, die Nachfrage dagegen ziemlich rege. Vom Auslande her wurde ebenfalls nur wenig Ware eingeführt. Die Preise für raffiniertes Glycerin konnten sich infolgedessen gut auf ihrer bisherigen Höhe halten. Die Kostenfrage für die nötigen Rohstoffe und die Transportschwierigkeiten fallen hierbei nicht so stark ins Gewicht wie bei der Herstellung anderer Artikel. Man kann daher auch in Zukunft mit ziemlich den gleichen Preisen wie bisher rechnen. („Journal of Commerce“; „I.- u. H.-Ztg.“) *dn.*

Marktbericht über Pech, Harze und Öle. Im allgemeinen kann die Marktlage gegenüber dem Vormonat als unverändert bezeichnet werden. Petroleum und Texaspech wurden zu etwas niedrigeren Preisen in Mengen angeboten, die die Nachfrage übertrafen. Ebenso verhielt es sich mit Mineralöl. Harz war gleichfalls in beträchtlichen Mengen und zu etwas ermäßigten Preisen erhältlich. Cumaronharz war wenig gesucht; hierbei dürften auch die nicht mehr zeitgemäßen, im Vergleich zum Naturharz zu hohen Preise von Einfluß sein. Leinöl war bei fallendem Preise wenig auf dem Markte. */k.***

Markt künstlicher Düngemittel (19./7. 1920). Die chilenische Salpeterindustrie scheint in der nächsten Zeit den Kampf mit Luftsalpeter in Europa in verschärfter Weise aufnehmen zu wollen und rüstet zu diesem Zweck zu reichlichen Abladungen. Der Versand nach Nordamerika hat sich nicht ganz in der erwarteten Weise entwickelt, sondern die Nitrate Association richtet jetzt ihr ganzes Augenmerk auf die Zurückgewinnung des alten Absatzgebietes in Europa. Die hier entstehenden Schwierigkeiten werden von der Vereinigung keineswegs verkannt, zumal im letzten halben Jahr die Brunner Mond Co. in London die Herstellung von Luftsalpeter in den während des Krieges von der Regierung hierfür bereits errichteten Anlagen in verstärktem Maße in Angriff genommen hat. Die Erzeugung von Chilesalpeter bewegt sich übrigens wieder in stark aufsteigender Linie. Die Anzahl der arbeitenden Werke hat sich inzwischen wieder auf 100 vermehrt, nachdem es vor einem halben Jahr vielleicht nur 70 waren. Im Monat Juni 1920 wurden 199 250 t erzeugt gegenüber 127 500 t in 1919, 236 400 t 1918, 241 000 t 1917, 232 000 t 1916 und etwa 118 000 t im Juni 1915. Insgesamt erreichte die Erzeugung im ersten halben Jahr 1920 nach den bis jetzt vorliegenden Zahlen 1 175 000 t, im gleichen Zeitraum 1919 894 000, 1918 1 424 000 t, 1917 1 445 000 t, 1916 1 451 000 t und 1915 571 000 t. Im Juni wurden abgeladen nach Europa 39 750 t, Nordamerika 51 000 t, anderen Ländern 14 500 t, im Juni 1919 4000, 19 500 und 12 500 t, 1918 107 500, 133 500 und 4500 t, 1917 55 500, 76 500 und 15 500 t, 1916 97 000, 80 500 und 12 500 t, 1915 75 000, 83 500 und 15 000 t. Die Notierungen am Weltmarkt sowie die Erzeugung bewegten sich in den letzten Monaten mehr in aufsteigender Linie. Seit Mitte Juni gewannen die Preise um etwa 3 d das Quintal, aber es fehlte seitens der außenstehenden Werke auch nicht an Verkäufen, welche unter den Forderungen der Nitrate Association lagen. Dadurch, daß nicht alle Werke der Vereinigung angehören und deren Preise ständig unterboten werden, sind die Ausichten der Industrie im allgemeinen unbestimmt. Von Käufen außerhalb der Vereinigung wurden für Juni-Dezember 1920 solche zu 16 sh., für Januar-Juni 1921 zu 16 sh. 9 d das Quintal erwähnt. An den englischen Märkten wurden Verkäufe für August zum Preise von 22 sh. der Ztr. eif London abgeschlossen. Für Lagerlieferungen am Liverpooler Markt behaupteten sich die früheren Preise von 24 Pfd. Sterl. die t für gewöhnlichen und etwa 24/10 Pfd. Sterl. die t für raffinierten Salpeter. Am deutschen Markt raten die berufenen Körperschaften wie auch der solide Handel zum baldigen Bezuge der für den Herbst nötigen Mengen, zumal weitere Frachtverteuerung wohl als sicher zu erwarten ist. Der im Herbst sich regelmäßig wiederholende Wagenmangel, mehr noch aber die höchst ungewisse Lage unserer Kohlenförderung und -versorgung in der nächsten Zeit sind genügend Hinweise auf die Notwendigkeit frühzeitigen Bezuges der nötigen Mengen, das gilt besonders für große Wirtschaften. Das Angebot seitens der Fabrikanten wie des Handels war im großen und ganzen etwas lebhafter. Gedarrtes und gemahlenes schwefelsaures Ammoniak ist zum Höchstpreise zu haben, Ammonsulfatsalpeter war zu 400 M der dz ab mitteldeutscher Station käuflich. Belgisches Rohphosphat stellte sich auf etwa 16 M der Ztr. ab Rheinstation. *p.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Roheisenverband. In der Verbandssitzung wurde die Verlängerung des Verbandes bis 1923 beschlossen. Eine Reihe Hochofenwerke, die dem Verband bisher nicht angehörten, traten ihm bei. Die Zustimmung einiger der bei der Sitzung vertretenen Hochofenwerke, deren Beitritt indessen nicht zweifelhaft ist, steht noch aus. („B. B.-Ztg.“) *ar.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Allgemeines.

Frankreich. Zur Beratung der praktischen Durchführung eines **Rohstoffaustausches mit Italien** hat sich am 25./6. in Paris die Associazione italo-francese (Sezione Finanze) versammelt. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, Frankreich möge Italien ein Vorzugsrecht hinsichtlich der Eisenerze von Ouenza einräumen, italienischem Kapital einen bedeutenden Anteil an den neuen Phosphatkonzessionen in Tunis gewähren und Italien die Zuweisung von Phosphaten aus diesen Konzessionen sichern. Als Gegenleistung solle Italien seinen eigenen Verbrauch an Schwefelkies um 150 000 t zugunsten Frankreichs verringern, an Frankreich 120 000 t Rohschwefel liefern und die Verwendung italienischer Arbeiter in Frankreich begünstigen. („Sole“; „I.- u. H.-Ztg.“) *ll.*

— Die **Lieferung von lothringischen Eisenerzen** an die rheinisch-westfälischen Hüttenwerke, die schon seit längerer Zeit immer mehr eingeschränkt worden war, ist jetzt auf Veranlassung der französischen Regierung ganz eingestellt worden, um einen Druck auf Deutschland zur vermehrten Kokslieferung auszuüben. Die rheinisch-westfälischen Werke verfügen aber noch über ausreichende Erzvorräte, um die bisherige Roheisenerzeugung aufrecht erhalten zu können, um so mehr als die Zufuhren von schwedischen Erzen trotz des Streiks in Schweden nicht völlig eingestellt worden sind. („B. T.“) *ar.*

— Die bereits während der ersten Kriegszeit vorübergehend eingeführte **Lagergebühr für Chilesalpeter** soll jetzt wieder erhoben werden. Diese Gebühr beträgt 3,60 Fr. für je 100 kg Bruttogewicht. Ladungen, die nachweislich vor der Veröffentlichung dieser Bestimmung nach Frankreich gelangt sind, bleiben von der Gebühr befreit. Ein direkter Einfuhrzoll für Chilesalpeter wird dafür nicht erhoben. („Journal Officiel.“ — „I.- u. H.-Z.“) *dn.*

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Ver. Staaten. Die Pittsburgh Radium Co. erwarb die Fabriken der Overland Mills of Denver Col. Es ist beabsichtigt, dort eine Anlage zur **Gewinnung von Radium** einzurichten mit einer vorläufigen monatlichen Verarbeitung von 120 t Karnotit und 500 t Vanadiumerz; später soll die ganze Fabrik bedeutend erweitert werden. Die Erze liefert eine Tochtergesellschaft, die Radium Ores Co., die ausgedehnte Lager in dem Paradoxbezirk des westlichen Colorado und des östlichen Utah besitzt. Die Pittsburgh Radium Co. verfügt über ein Kapital von 25 000 Doll., das vollständig in den Händen der National Vanadium Ores Co. ist. („I.- u. H.-Ztg.“) *ar.*

— **Kaligewinnung aus Alunit.** Von der gesamten Kalierzeugung der Ver. Staaten 1918 (54 803 Kl. t) stammten nur 5% aus der Alunitverarbeitung. Diese wird hauptsächlich in Utah ausgeführt, da der Bezirk von Marysvale Utah der Hauptfundort für Alunit in den Ver. Staaten ist. Das Mineral wird verarbeitet auf hochwertiges Sulfat (51% K₂O), Alaun (etwa 10% K₂O), calc. Alunit (gegen 4,5–13% K₂O) und Rohalunit (ungefähr 5% K₂O). Die Gewinnung von Aluminium als Nebenerzeugnis befindet sich noch im Versuchsstadium („Engineering and Mining Journal“; „I.- u. H.-Ztg.“) *dn.*

Madagaskar. Ausländische Gesellschaften erhalten keine Konzession für die **Ausbeutung von Petroleumquellen**, sondern nur die Erlaubnis zur Erforschung solcher Quellen, und zwar für die Dauer eines Jahres. Diese Zeit kann mit Genehmigung der Verwaltung um ein weiteres Jahr verlängert werden. Die Konzession für die Ausbeutung kann nur an Gesellschaften, die nach dem französischen Gesetz und unter von der Regierung festgesetzten Bestimmungen errichtet sind, erteilt werden. („La Journée Industrielle“; „W. N.“) *on.*

England. Bildung eines Ölkonzerns. Im „Wall Street Journal“ wird die Beteiligung der Anglo Persian Oil Fields Co. an der Scottish-American Oil and Transport Ges., die aus London gemeldet wurde, besprochen. Die Anglo Persian Co. wird Anteil an der Leitung nehmen und Unterstützung in technischer Beziehung sowie behufs Beförderung, Raffination und Vertrieb gewähren. Die Anglo Persian Co. will auch die Leitung der Tankers Limited übernehmen. Es wird angenommen, daß durch diese Maßnahme die Bildung eines großen britischen Erdölkonzerns eingeleitet wird. Die Shell Co. ist an dieser Bildung nicht beteiligt. Bezweifelt wird, ob ohne diese der neue rein britische Konzern in der Lage sein wird, in dem wünschenswerten großen Umfange und mit der notwendigen Beschleunigung die Erschließung der neuen Ölfelder in Mesopotamien in die Hand zu nehmen. Nicht abzuweisen wäre der Gedanke, daß durch die Vorbereitung eines rein britischen Erdölkonzerns versucht wird, einen Druck auf die Royal Dutch Shell-Gruppe auszuüben, um von dieser bei ihren Verhandlungen mit der britischen Regierung größeres Entgegenkommen zu erreichen. („I.- u. H.-Ztg.“) *ll.*

Frankreich. Um die **elsässischen Kaligruben**. Die Bergwerkskommission der Deputiertenkammer hatte heute vormittag eine gemeinschaftliche Sitzung mit den Deputierten aus dem Elsaß. Der Zweck der Sitzung war ein Meinungsaustausch über die Liquidation der Kaligruben. Ein Projekt der Deputierten sieht, wie man sich

erinnert, die Ausbeutung sämtlicher Kaligruben durch eine einzige Gesellschaft vor, in der der Staat, die Departements und die landwirtschaftlichen Syndikate die Mehrheit hätten. Die Regierung stand bis jetzt auf dem Standpunkt, die Kaligruben unter drei Gesellschaften aufzuteilen. Während den Deputierten über das Regierungsprojekt bis jetzt nichts mitgeteilt wurde, konnte man heute vormittag feststellen, daß der Berichterstatter der Commission des Mines die Absichten der Regierung kennt. Danach scheint die Regierung die Differenzen mit den elsässischen Deputierten dadurch umgehen zu wollen, daß sie beabsichtigt, die Frage der Art der Ausbeutung der Kompetenz der Kammer zu entziehen. Zu diesem Zwecke will sie der Kammer vorschlagen, 150 Mill. zur Verfügung des Generalkommissars in Straßburg zu stellen, damit dieser die deutschen Kalikuxe aufkaufen könne. Wenn diese Operation vollzogen wäre, stünde es dann beim Minister der öffentlichen Arbeiten, die Kaligruben zu vergeben, auf Grund der französischen Bergwerksgesetzgebung, wie es ihm beliebt. Man versteht, daß die Regierung seit Wochen und Monaten zögert, dieses Projekt der Kammer zu unterbreiten. In der Kammersitzung vom 23./6. ist denn auch über die Gründe und die Absichten der Regierung kein Zweifel gelassen worden. Die Sitzung endete nach regem Meinungsaustausch damit, daß sich die Commission des Mines gegen das Regierungsprojekt und für die Auffassung der Deputierten aussprach. Unterstaatssekretär Reibel hat den Entwurf der Regierung auf dem Bureau der Kammer niedergelegt. Der Inhalt entspricht den oben genannten Einzelheiten und der Bericht wurde der Kommission für Elsaß-Lothringen zur Berichterstattung überwiesen. Zugleich sind die Finanzkommission und die Commission des Mines gutachtlich zu hören. Es werden also drei Berichterstatter zur Sache noch das Wort ergreifen müssen. („Metzer Freies Journal.“) Br.

— **Bleierzzeugung.** Während früher fast die gesamte spanische Bleierzzeugung nach Frankreich ausgeführt wurde, findet jetzt auffällig viel spanisches Blei den Weg nach England. Es mag sein, daß die Transportschwierigkeiten zum Teil die Veranlassung hierzu sind, doch deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß Frankreich sich allmählich von ausländischen Lieferungen freizumachen versucht. So wurde kürzlich bekannt, daß die Hütte von Escalette, die sich seit einiger Zeit sehr ausgedehnt hat, Rohmaterial aus Marokko bezieht. („B. T.“)

Chemische Industrie.

Japan. Düngemittelindustrie. Zur Bekämpfung von Übererzeugung und gegenseitigen Preisunterbietungen sollen sich die Ozaka Kazaku Hiryo Co. und die Nippon Seimi Seizo Co. unter dem Namen Nihon Kazaku Hiryo Co. vereinigen, und zur Beschaffung der erforderlichen Rohstoffe soll eine neue Gesellschaft, die Seikoku Ryusan Hiryo Co. mit einem Kapital von 5 Mill. Yen gebildet werden. Da die Versorgung der Düngemittelindustrie mit Sulfid- und Phosphaterzen sehr knapp ist, werden weitere Verschmelzungen unvermeidlich sein. Es sind drei große Gruppen von Düngemittelgesellschaften vorhanden, die Kuhara-Gruppe, die Furukawa-Gruppe und die Sumitomo-Gesellschaft mit Ausbeuten von 7 Mill. Sack, 4,18 Mill. Sack und 0,68 Mill. Sack jährlich. („J. of the Soc. of Chem. Ind.“; „W. N. D.“) on.

Frankreich. Zusammenschluß in der chemischen Industrie. Die Compagnie Nationale des Matières Colorantes et de Produits Chimiques hat sich mit der Société des Produits Chimiques et Colorantes Français zusammengeschlossen und ist so in den Besitz dreier neuer Werke Jarrie-Vizille, Liffol und Villeneuve Saint-Georges gekommen. Das Kapital beträgt jetzt infolge der Fusion 71 Mill. Fr. Die Erzeugung vom Oktober 1919 hat sich im Dezember verdoppelt und im April 1920 verdreifacht. Sie beträgt fast 60% der Gesamtfarbstoffherzeugung Frankreichs. („La Journée Industrielle“; „W. N. D.“) ar.

Rumänien. Britische Erwerbungen ungarischer chemischer Werke. Nach einer Wiener Nachricht beabsichtigt eine britische Unternehmergruppe, die Chemischen Werke in Kronstadt und Nagiboecko, die den ungarischen chemischen Werken „Clotilde“ gehören, zu erwerben und in eine rumänische Gesellschaft umzuwandeln, deren Kapital größtenteils britisches sein soll. Die Engländer wollen durch die Beherrschung und Ausdehnung der Siebenbürger chemischen Werke mit Deutschlands chemischer Industrie in Südosteuropa in Wettbewerb treten. („Chemist & Druggist“ vom 5./6. 1920; „W. N. D.“) on.

Verschiedene Industriezweige.

China. Kautschukindustrie. In den letzten 2 Jahren ist vom Kiangchou auf der Insel Hainan Kautschuk in bedeutenden Mengen nach Singapore und Hongkong verschifft worden. Er wird im Lande selbst erzeugt. Die Bäume wachsen vorzüglich, und der Kautschuk kann in genügender Menge gewonnen werden. Schwierigkeiten sind allerdings in den hohen Transportkosten und in dem hohen Silberkurs vorhanden, aber man hofft diese Schwierigkeiten zu überwinden. Dies ist der erste Anfang einer eigenen Kautschukindustrie in China. Die Neuerung erregt großes Interesse. Es ist wahrscheinlich, daß in etwa 10 Jahren Kautschuk ein wesentlicher Posten des chinesischen Ausfuhrhandels sein wird. („Ü.-D.“) on.

Tagesrundschau.

Erfindungen auf der Leipziger Messe. Der Deutsche Erfinderschutzverband stellt auch in diesem Jahre wieder Erfindungen und Neuheiten auf der Technischen Messe (15.—21./8.) aus. Von den erzielten Verkäufen wird eine Provision erhoben, die in jedem Falle besonders festgesetzt wird. Anmeldungen müssen bis Ende Juli an den Verband gelangen; ferner sind die Zeichnungen und Beschreibungen, wie sie zum Patentamt eingereicht wurden, und wenn möglich ein naturgetreues Modell einzusenden. Näheres durch die Geschäftsstelle München, Jahnstraße 20. dn.

Die **Leipziger Meßbörse**, die sich als Ergänzung des Geschäftsverkehrs während der Leipziger Messe gut bewährt hat, wird zur bevorstehenden Herbstmesse mit der kürzlich in Leipzig eingerichteten ständigen Warenbörse zusammengelegt. Die Geschäfte werden demgemäß nach der von der Handelskammer festgesetzten Börsenordnung abgeschlossen werden. dn.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Ehrung: Chemiker F. Dietze, Bad Harzburg, während des Krieges Abteilungsleiter in der Zentralstelle für Ausfuhrbewilligungen für die chemische Industrie, wurde das Preussische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Direktor R. Alberti, Leiter der Mineralölversorgungs-G. m. b. H. in Berlin, hat seine Tätigkeit am 1./7. aufgegeben und ist in die zur Fritz v. Friedländer-Gruppe gehörige Kokereivereinigung G. m. b. H. übergetreten.

Es wurden ernannt (berufen): Direktor Dipl.-Ing. V. Engelhardt, Charlottenburg, zur Zeit Abteilungsvorstand der Siemens & Halske A.-G., zum a. o. Honorarprofessor an der Berliner Technischen Hochschule; Prof. Dr. R. Lorenz, Ordinarius für physikalische Chemie, chemische Technologie und Metallurgie an der Universität Frankfurt a. M., zum Dekan der naturwissenschaftlichen Fakultät für das akademische Jahr 1920/21; Dr. M. Volmer, Privatdozent an der Universität Leipzig, zum a. o. Prof. für physikalische Chemie an der Universität Hamburg; Prof. Dr. H. Wieland an der Technischen Hochschule in München, zum o. Prof. für Chemie an der Universität Freiburg i. Br.

Seinen 60. Geburtstag feierte Dr. O. Lummer, Ordinarius für Physik an der Breslauer Universität am 17./7.

Sein 25jähriges Direktorjubiläum feierte Dr. R. Rübenkamp am 1./7. bei den Farbenfabriken E. T. Gleitsmann, Dresden.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Dr. N. L. Müller, bisher Betriebsleiter der Chlorfabrik der Bosnischen Elektrizitäts-A.-G. in Brückl, Kärnten, wurde als Chemiker derselben Fa. nach Jajce, Bosnien, versetzt.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Konsul E. Röchling und K. A. Loose, Duisburg, bei der Fa. Gewerkschaft der Steinkohlenzeche Mont-Cenis, Sodingen.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Apotheker Th. Bauchs, Köln-Deutz, bei der Fa. Chem. Handelsges. m. b. H., Köln; Generaldirektor H. Bie, und Direktor J. Niewolinski, bei der Fa. Chem. Werke Oberschlesien G. m. b. H., Hindenburg O.-S.

Prokura wurde erteilt: Direktor P. Vogel, Löbstedt, bei der Fa. A. Müller, Jena, Lack-Farben- und chemische Fabrik, Großhandel m. chemischen Erzeugnissen aller Art, Jena.

Gestorben ist: Dr. M. Körner, Prokurist und Chemiker in der Chem. Fabrik Theodor Teichgräber A.-G., am 8./7. im Alter von 58 Jahren.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Der **Deutsche Verein für den Schutz des gewerblichen Eigentums** wird in der zweiten Hälfte des Oktober einen Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz veranstalten.

Tagesordnung:

I. Forderung der Einsetzung eines ständigen Sachverständigen ausschusses für gewerblichen Rechtsschutz bei dem Reichsjustizministerium.

II. Fragen zur Reform des Patentrechts:

1. Das Patenterteilungsverfahren (Notgesetz, Einzelprüfer);
2. die 5 jährige Präklusivfrist.

III. Technische Richter in Patentsachen.

IV. Reform des Warenzeichenrechts.

V. Internationales Recht. Der Beitritt zu den Madrider Abkommen betr. die internationale Markeneintragung und betr. die Bekämpfung der falschen Herkunftsbezeichnungen.

Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker haben zu diesem Kongreß Zutritt. II.